



DFG

Deutsch-Französische
Gesellschaft Rebau e.V.

Informationen

Nr. 149

Sept. 2015



Croisière auf dem Lac Léman



19/09/2015

**Dieses schöne Schiff brachte uns über den Genfer See
von Thonon-les-Bains nach Yvoire**

GEBURTSTAG feierten

am 14.09.15 Herr Reinhard STEEGER
am 19.09.15 Frau Ursula BEER

60 Jahre
60 Jahre

Zur **DIAMANTENEN HOCHZEIT**
konnten wir gratulieren

Frau Marga und Herrn Waldemar EHM

Das Foto zeigt das Jubelpaar mit seinen Kindern
Brigitta Jäger-Gilch und Harald Ehm



In diesem Jahr wegen der großen Hitze in den Sommermonaten nötiger den je:
Der „**Plan Canicule**“ der Stadtverwaltung in Bourgoin-Jallieu.
Er galt vom 1. Juni bis zum 31. August und hat sich seit 10 Jahren bewährt.
Damals hatte es während einer Hitzewelle viele Todesfälle vor allem älterer Menschen
in Frankreich gegeben, die an Flüssigkeitsmangel und Überhitzung gestorben waren.
So wurden kühle Räume z.B. in Altenheimen angeboten, eine Notrufnummer konnte
Tag und Nacht sieben Tage die Woche angerufen werden.



Die Spaziergänger bei unserem Aufenthalt
in Bourgoin-Jallieu werden es bemerkt haben:
im Stadtzentrum sind größere Arbeiten im
Gange.

Die Fußgängerzone der Rue de la Liberté
und einige angrenzende Straßen und Plätze
sollen in 15 Bauabschnitten saniert und mo-
dernisiert werden, wobei Geschäftsleben und
Verkehr so wenig wie möglich beeinträchtigt
werden sollen. Vor allem will man alte
Versorgungsleitungen austauschen und auch
oberirdisch einiges verändern. „Schöner -
dynamischer – praktischer“ ist die Devise.
Bis Dezember 2018 soll alles fertig sein.



Am 30. März verstarb in Bourgoin-Jallieu unsere Freundin

Odette BERCHEMIN



im Alter von 70 Jahren.

Wir waren schockiert und traurig, niemand hatte damit gerechnet. Vor nicht einmal zwei Jahren hatte sie noch mit uns den 50. Geburtstag der Städtepartnerschaft gefeiert und sie hatte ihren Aufenthalt offensichtlich genossen. Oft und gerne tauschte sie mit den Freunden aus Bourgoin-Jallieu darüber Erinnerungen aus.

Über viele Jahre leistete sie Dolmetscherdienste bei zahlreichen Begegnungen.

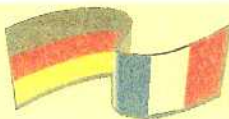
Jedermann in unserer Partnerstadt und in Rehau liebte und schätzte sie auf Grund ihrer Liebenswürdigkeit, ihrer Aufrichtigkeit und Direktheit, ihres Humors und ihres spontanen Lachens, kurz – ihrer authentischen Persönlichkeit.

Wir durften unvergeßliche Momente mit ihr verbringen, dafür sind wir dankbar. Sie fehlt uns und wir behalten sie in unseren Herzen.



Reise der

vom 12. bis 20. September 2015



DFG
Deutsch-Französische
Gesellschaft Bonn e.V.

Eine Reiseteilnehmerin sortiert ihre Eindrücke - Von Kunst und Kultur bis zum Gourmet-Restaurant

DFG-Reisegruppe unterwegs in den französischen Alpen

Rückblickend auf verschiedene Reisen in die unterschiedlichsten Regionen Frankreichs hatten Mitglieder immer wieder gewünscht, der Aufzählung ein weiteres Kleinod hinzuzufügen. Nach Zielen in früheren Jahren in die Bretagne, die Normandie, das Elsass, die Dordogne und Paris wurde bereits im Frühjahr ein Reiseteam mit Margit Hessler, Jürgen Mackowiak, Peter Rausch und Siegfried Möckel gebeten, eine Busreise in die französischen Voralpen und Savoyen zu planen. Und dieses Quartett stellte eine Tour zusammen, die an Attraktionen nichts ausgelassen hat, von Landschaften über Schlösser und Stadtrundgängen bis zu Bauwerken, Ausstellungen, Museen und Schiffsfahrten. Hinsichtlich der Quartiere hatte das Team eine glückliche Hand, auch die Verpflegung war immer ausgezeichnet.

Als wir uns am Samstag in aller Frühe beim Busunternehmen Viol einfanden, stand ein komfortabler VIP-Bus mit dem Fahrer Peter bereit, um pünktlich gegen Westen zu starten. Über die Autobahnen erreichten wir bereits um die Mittagszeit die burgundische Pforte zwischen dem Elsass und dem Schweizer Jura mit dem Hauptort Montbéliard, das durch Heirat im Mittelalter über vier Jahrhunderte dem Hause Württemberg gehörte und dadurch auch entsprechend geprägt wurde. Montbéliard war auch Sitz der früheren Grafschaft des Königreiches Burgund und wir nutzten die Gelegenheit, um im Schloß das beachtenswerte Museum mit Kunstgegenständen und Raritäten der Region zu besuchen. Noch am Spätnachmittag fuhren wir weiter durch die Franche-Comté nach Saint-Claude im Haute-Jura, einem Fremdenverkehrsort in einer wildromantischen Umgebung, um unser Quartier für die nächsten drei Tage im Jura-Hotel zu beziehen. Tags darauf stand das „Musée de la Pipe“, in dem auch eine Ausstellung über die in der Region angesiedelte Diamantbearbeitung untergebracht ist, auf dem Programm, sowie die Wallfahrts-Kathedrale im gleichen Ort, verbunden mit einem kleinen Stadtpaziergang.

St.-Claude war Ausgangspunkt für die Besichtigung der ehemaligen königlichen Saline in Arc-et-Senans, einem Unesco-Weltkulturerbe. Der für seine Zeit bedeutende Architekt Claude-Nicolas Ledoux errichtete vor mehr als 200 Jahren, dieses monumentale Bauwerk, das durch seine Weitläufigkeit, die funktionelle Raumaufteilung und durch strenge geometrische Formen besticht. Auf der Rückfahrt ließen wir uns einen Besuch in Ornans nicht entgehen, einem Dörfchen an der Loue, das auch als das „kleine Venedig der Franche-Comté“ bezeichnet wird und in dem der realistische Maler Gustave Courbet geboren wurde, von ihm werden Bilder in einer Ausstellung gezeigt. Von St.-Claude aus wurde auch das Fort-des-Rousses besucht, einer bereits im Jahre 1815 unter Napoleon angefangenen Befestigungsanlage an der Grenze zur Schweiz, die heute zu den größten Anlagen ihrer Art in Frankreich gehört. Heute wird das Fort nicht mehr militärisch gebraucht und deshalb werden seit zwanzig Jahren in den ausgedehnten Kellerräumen Käselaibe gelagert. Auch der Reblochon de Savoie, den wir zu dem kulinarischen Abend im Oktober anbieten wollen, reift in diesen Anlagen. Die Besichtigung und Führung fand ihren Abschluss in einer Käse- und Weinprobe.

Ein zentraler Punkt der Reise war eine Fahrt nach Genf mit Besichtigung und Führung bei der UNO. Das Büro der Vereinten Nationen ist heute neben dem New Yorker Hauptquartier der zweite Hauptsitz der Vereinten Nationen. Genf ist unter anderem Sitz des Menschenrechtsrates sowie des UN-Hochkommissars für Menschenrechte, zuständig u. a. für das Flüchtlingswesen. Beeindruckend ist der imposante Gebäudekomplex, dem Palais des Nations, 1929 bis 1936 im Stil des Neoklassizismus erbaut und bis zur Auflösung des Völkerbundes im Jahr 1946 Hauptsitz dieser Organisation. Nach Erfüllung der Sicherheitsauflagen wurde uns bei einer Führung im Plenarsaal die Arbeit der Organisation erklärt.

Direkt gegenüber der UNO befindet sich das Hauptquartier des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Für den zweiten Teil der Reise nahmen wir Quartier im Alb'Hotel in Alby-sur-Chéran, nahe Annecy. Annecy liegt am Ufer des Thiou, einem kanalisierten Ausläufer des reizvollen Sees, den Aufenthalt konnte jeder selbst gestalten, gleich ob kleiner Stadtrundgang, Einkaufsbummel oder Spaziergang am Seeufer. Von Alby aus starteten wir auch zu einem Höhepunkt der Reise, den Ausflug mit der Zahnradbahn auf den Mont Blanc. Unbeschreiblich war die Fahrt mit der Bahn, während der wir einen herrlichen Blick auf das unten liegenden Chamonix hatten. Leider war uns der Wettergott nicht gut gesinnt, angekommen auf der Station Montenvers konnten wir uns wegen des starken Windes nicht lange dort aufhalten. Wir wurden aber durch den Bummel und die Einkehr unten in Chamonix entschädigt.

Ein Tag war für den Besuch in unserer Partnerstadt Bourgoin-Jallieu eingeplant. Bei der Ankunft weinte nicht nur der Himmel Freudentränen. Der Referent des Bürgermeisters führte uns durch das Rathaus, einer früheren Fabrikantenvilla mit dem Hochzeitszimmer als Paradedstück. Und dann erwartete uns in Rosiere ein excellentes Mittagessen, zusammen mit den Freunden aus Bourgoin-Jallieu. Am Nachmittag waren einige privat zu Gast bei ihren Freunden, die übrigen erkundeten die Stadt, geführt von der sympathischen Madame „Velo“ Jany Gengler, die vieles aus der Geschichte der Stadt erzählen konnte.

Der vorletzte Tag begann mit einem ganz wichtigen Programmpunkt: Einkaufen für das Picknick im Supermarkt. Wer die französischen Supermärkte kennt, weiß, was das bedeutet. Die Vielfalt der Delikatessen ist unbeschreiblich, und das dauert seine Zeit. Gut bestückt ging die Fahrt zur Abbaye d'Hautecombe, eine der ältesten Abteien in Frankreich am Ufer des Lac de Bourget. Hier befindet sich auch die Grabstätte früherer italienischer Könige. Die grandiose Lage am See in Verbindung mit dem blauen Himmel und Sonnenschein beeindruckte und steigerte die gute Stimmung. Überrascht war die Gruppe von einer jungen Frau aus Amberg, die in der dortigen Communauté du Chemin Neuf ihren Dienst leistet, einer Organisation, die sich der Ökumene öffnet. Vor der Besichtigung taten sich alle an dem obligatorischen Picknick gütlich.

Den Abschluss bildete eine Fahrt an den Genfer See nach Thonon-les-Bains, einem Nachbarort von Evian, auch der Balkon des Genfer Sees genannt. Einem Rundgang in der Oberstadt schloss sich die Fahrt mit der Standseilbahn in die Unterstadt an, von wo aus wir mit dem Schiff nach Yvoire übersetzten, einem der schönsten kompakten Orte, von der man meinte, dass die Zeit aus dem Mittelalter stehen geblieben ist. Nicht nur die Gartenfreunde unter uns waren begeistert vom anschließenden Besuch des „Jardin des Cinq Sens“ – Garten der fünf Sinne - mit einer fachkundigen Führung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir trotz der Vielfalt der Excursionen und der Informationen eine herrliche Woche erleben durften, die uns stressfrei und erholt am letzten Tag über Genf-Lausanne-Bern-BaseL nach Rehau zurückführte. Für den reibungslosen Ablauf und die optimale Organisation bedanken wir uns bei dem Fahrer Peter und dem Reise-Trio Margit, Peter und Siegfried.

Ingrid 21-09-2015



genau so lag das Mont Blanc-Massiv vor uns



im Hochzeitszimmer des Rathauses von Bourgoin-Jallieu



vor dem Courbet-Museum in Omans



Führung im UNO-Gebäude in Genf



Begrüßung im Bus in Bourgoin-Jallieu



SAVOIE MONT BLANC



im Tal von Baume-les-Messieurs



Picknickreste an der Autobahn



Garten der 5 Sinne in Yvoire



Königliche Saline in Arc-et-Senans



Baume-les-Messieurs



mit der Standseilbahn zum Hafen
von Thonon-les-Bains



Casino in Aix-les-Bains



„Mer de Glace“ mit Mont Blanc
in Wolken



einer der „4 ohne Hirtem“,
Elefantenbrunnen in Chambéry



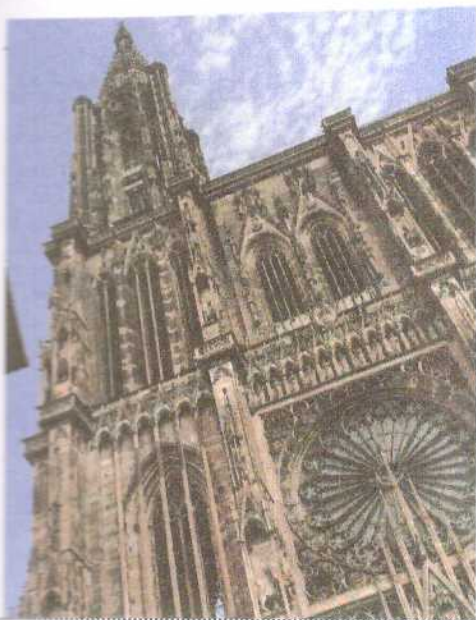
Hafen von Yvoire



Vor 1000 Jahren begann der Bau des **Straßburger Münsters**, einer der schönsten gotischen Kirchen aller Zeiten und **Weltkulturerbe**

Millénaire

La cathédrale Notre-Dame de Strasbourg célèbre son millénaire. Elle fut achevée en 1439, mais sa construction démarrra quatre siècles plus tôt, en 1015. L'édifice est situé au cœur de la grande île classée au patrimoine mondial de l'Unesco. Sa façade en dentelle ajourée est une merveille de l'architecture gothique, mais la cathédrale renferme en son sein bien d'autres trésors: l'une des plus belles rosaces du monde, une horloge astronomique animée par des automates, ou encore le Pilier des anges, bijou du XIII^e siècle.



pour
les
adeptes
du
français



Millénaire	
le millénaire [milɛnɛʁ]	das tausendjährige Bestehen
achever [aʃɛvɛ]	vollenden
démarrer	beginnen
le siècle [sjɛkl]	das Jahrhundert
la dentelle ajourée	das Schleiernaßwerk
en son sein [ɑ̃sɔ̃sɛ̃]	in ihrem Inneren
la rosace [ʁɔzas]	das Rosettenfenster
l'horloge [lɔʁlɔʒ] (f)	die astronomische Uhr
le Pilier des anges [piljɛdɛzɑ̃ʒ]	der Engelspfeiler
le bijou	das Schmuckstück
ornez [ɔʁnɛ]	schmücken

Der Rhein darf nicht mehr ein Graben sein, der Rhein muss Bindeglied zwischen all dem sein, was beiderseits seiner Ufer groß und stark ist.
Charles de Gaulle

Stauben ist der erste Schritt zu einer Erkenntnis.
Louis Pasteur

Wer sich zu wichtig für kleine Arbeiten hält, ist oft zu klein für wichtige Arbeiten.

Jacques Tati

Visionär der modernen Architektur

Betonkirchen und »Maschinen zum Wohnen«: Vor 50 Jahren starb Le Corbusier

Der Name Le Corbusier ist eng verbunden mit moderner Architektur. Seine Kirchen, Wohnhäuser und Möbel zählen zu den Ikonen des 20. Jahrhunderts.

Runde Brille und Fliege: So zeigte sich Le Corbusier (1887-1965) am liebsten. Doch wenn er in seiner 13 Quadratmeter großen Holzhütte in Roquebrune-Cap-Martin weilte, genügten ihm Badehose und Schiebermütze. Am 27. August 1965 starb der weltberühmte Architekt beim Schwimmen im Mittelmeer an einer Herzattacke. Aus Anlass des 50. Todestags wurde das Häuschen an der Côte



■ Le Corbusier.
Foto: PD

d'Azur mittlerweile renoviert, und das Pariser Museum »Centre Pompidou« erinnerte jüngst mit einer Retrospektive an ihn.

Le Corbusier, eigentlich Charles-Édouard Jeanneret-Gris, kam 1887 als Sohn eines Handwerkers der Schweizer Uhrenindustrie in La Chaux-de-Fonds zur Welt. Er wurde zum Graveur und Ziselierer ausgebildet, malte und entwickelte Patente, leitete Bauvorhaben und war Herausgeber der Zeitschrift *L'Esprit nouveau*. Am liebsten jedoch sah er sich als Literat – in seinen Personalausweis ließ er sich den Titel »Homme de lettres« eintragen.

1908 besuchte er Wien, Nürnberg und München. Fünf Monate arbeitete er in Berlin im Atelier von Peter Behrens. Dort lernte er den jungen Ludwig Mies van der Rohe und Walter Gropius kennen. Im Reformprojekt Gartenstadt Hellerau begegnete er dem Musik-



■ Die Chapelle Notre-Dame-du-Haut de Ronchamp am Fuß der Vogesen. Die Betonkirche wurde zwischen 1950 und 1955 errichtet. Sie hat einen nach Osten gerichteten Freialtar und eine Außenkanzel. Foto: Wladyslaw/cc-by-sa-3.0 via wikipedia

pädagogen Émile Jaques-Dalcroze, dessen Verständnis von Rhythmik ihn stark beeinflusste.

Er bereiste den Balkan, fuhr in die Türkei, nach Griechenland und Italien. 1919 veröffentlichte Le Corbusier das Manifest des Purismus. Sechs Jahre später präsentierte er in Paris das Modell eines Architektenhauses.

Es enthielt die Grundlagen für sein späteres Werk: Die »Wohnzelle« sollte nach seiner Aussage »praktisch, komfortabel und schön« sein, dem menschlichen

Körper dienen, das Leben erleichtern – eine »Maschine zum Wohnen«. Das Mobiliar der neuen Wohnungen war als Scharnier zwischen Geist und Körper gedacht. Die »Sitzmaschinen, Lebewmaschinen und Ruhemaschinen« konnten industriell hergestellt werden.

Als Student hatte Le Corbusier unter beengten Wohnverhältnissen in Paris gelitten. In seinem sechs Quadratmeter großen Zimmer unterm Dach standen ein wackliger Tisch, ein Bett, ein Sessel und zwei Stühle. »Um hinauszugehen oder ins Bett zu steigen, muss ich mit zusammengepressten Füßen einen Bocksprung machen oder über das Holzgestell des Bettes, über den Sessel, den Tisch und die Stühle klettern«, schrieb er seiner Mutter 1908. Heute sind Le Corbusiers Möbel wie Liege oder Sofa Klassiker.

Nicht nur Möbel und Häuser, ganze Städte sollten den Anforderungen der technisierten Gesellschaft entsprechen. Dem Bevölkerungswachstum der Städte wollte er mit dem Bau von Hochhäusern begegnen. Jeder sollte genug



■ Emailliertes Hauptportal. Foto: Wladyslaw/cc-by-sa-3.0 via wikipedia



■ Der Modulor (hier auf einer Münze) diente Le Corbusier als Proportions-system. Foto: PD

Platz zum Leben haben. Le Corbusiers utopische Pläne für Paris sahen einen radikalen Umbau vor: Wolkenkratzer für 20000 Menschen, eine Verkehrsachse, Sportplätze, Grünflächen.

Sein städtebauliches Programm verstand Le Corbusier als Gemein-

schaftsprogramm, das von den Eliten aufgebaut werden muss, bevor es vom breiten Volk genutzt werden kann. Der Architekt, so schrieb er, »zeigt uns den Maßstab für eine Ordnung, die man als Einklang mit der Weltordnung empfindet«.

1942 trat Le Corbusier mit dem »Modulor« an die Öffentlichkeit. Diese Figur eines Menschen mit erhobenem Arm sollte flexible Maßeinheiten liefern – ein Proportionssystem. Der menschliche Körper lieferte das Modell für »die Proportion, die Ordnung schafft in unseren Beziehungen zum Umliegenden«, notierte Le Corbusier 1955. Der »Modulor« mit seiner auf 1,83 Zentimeter festgelegten Körpergröße ist bis heute umstritten. Allerdings verhalf er dem Architekten zu einem Verständnis des Raums, in dem sich Körper und Raumerfahrung, Natur und Umwelt ineinanderfügten. Höhe-

punkt dieses Zugangs zur Architektur bildet die französische Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp am Fuß der Vogesen, die zwischen 1950 und 1955 errichtet wurde.

Die Kapelle ersetzte eine 1944 zerstörte Vorgängerkirche. Der Kirchenraum ist Le Corbusiers erster Betonbau. Die gekrümmten Oberflächen des Bauwerks in der hügeligen Landschaft geben der Kapelle die Anmutung einer gewaltigen Plastik.

In Ronchamp erprobte der Architekt noch eine weitere Neuerung: Mit farbigen Fenstern machte er den Raum zum Träger der Botschaft. Dieses Erlebnis beeindruckte selbst Le Corbusier: »Ich kenne das Wunder des Glaubens nicht, aber oft erlebe ich das des unbeschreiblichen Raums, die Krönung künstlerischer Erregung.«

Rieke C. Harmsen

aus: Ev. Wochenzeitung Bayern

Vor 300 Jahren starb LOUIS XIV, le „Roi Soleil“ - der „Sonnenkönig“

Tod und Grabschändung

Ludwig XIV. starb am 1. September 1715 durch Wundbrand an seinem linken Bein und wurde später in der Kathedrale von Saint-Denis, der traditionellen Grablege der französischen Könige, begraben. Der Sonnenkönig hatte das französische Territorium wie keiner seiner Vorgänger vergrößert. Frankreich war zum mächtigsten Staat und kulturellem Zentrum Europas avanciert. Französisch diente im Folgenden im 17. und 18. Jahrhundert als Sprache des guten Geschmacks, ähnlich wie später Englisch zur globalen Wirtschaftssprache werden sollte. Im 18. Jahrhundert übernahm zum Beispiel der russische Adel französische Sitten und sprach eher Französisch als Russisch. Das französische Volk war nach den Holländern das wohlhabendste Europas geworden, die Wirtschaft erholte sich nach der Stagnation im Spanischen Erbfolgekrieg schnell, sie wuchs in erheblichen Maße weiter, auch wenn die Steuern vergleichsweise hoch waren.

Mit seinem Tod verlor Frankreich einen seiner größten, fähigsten und bedeutendsten Herrscher, dessen Regierung die französische Monarchie nach innen und außen nachhaltig geprägt und dessen Leistung weit über die französischen Grenzen hinaus vielfältige Nachahmung gefunden hat.

Ludwig XIV. ruhte nur 78 Jahre lang in seinem königlichen Grab, bis die Stürme der Französischen Revolution auch den toten Sonnenkönig erfassten. Die provisorische Regierung hatte nämlich am 31. Juli 1793 die Öffnung und Zerstörung aller Königsgräber in Saint-Denis angeordnet. Das Grab Ludwigs XIV. wurde am 15. Oktober 1793 geöffnet und der darin liegende Leichnam exhumiert. Da der einalsamierte Tote noch sehr gut erhalten war, wurde Ludwig XIV. zusammen mit einigen anderen verstorbenen Königen -z. B. König Heinrich IV. von Navarra († 1610)- für einige Zeit den Passanten vor der Kathedrale zur Schau gestellt und anschließend in eine von zwei außerhalb der Kirche ausgehobene Gruben geworfen, mit Löschkalk bestreut und wieder vergraben. Während der bourbonischen Restauration wurden die beiden Gruben wieder geöffnet und die darin befindlichen Gebeine aller hier verscharrten Könige, auch die Ludwigs XIV., in einer feierlichen Zeremonie am 21. Januar 1815 nach Saint-Denis rücküberführt¹ und dort in einem gemeinsamen Ossarium in der Krypta der Kathedrale beigesetzt, da die Überreste nicht mehr einzelnen Individuen zugeordnet werden konnten.

Termine

Am Samstag, dem 17. OKTOBER 2015, um 19.00 h,

laden wir ein zu unserem

Abend mit WEIN - KÄSE - CHANSONS

in den Festsaal des Historischen Rathauses in Rehau

Wein und Käse stammen aus den Regionen **Jura / Franche-Comté** und **Savoyen**, die wir kürzlich auf unserer DFG-Reise erkundet haben.

Milly MÜLLER wird uns mitnehmen auf einen Streifzug durch die Welt des französischen Chansons.

Unkostenbeitrag 18 Euro



Wir bitten um

Anmeldung bei der Buchhandlung „seitenWeise“, Bahnhofstr. 4

Unsere nächsten STAMMTISCHE:

am 30.10.15 Gaststätte „Hygienischer Garten“

am 27.11.15 Pizzeria Volante „Diana“ (ehem. „Feilenhauer“)

am 18.12.15 traditionell griechisch bei „Elena“

Termin und **Lokal** unseres **ADVENTSNACHMITTAGS** werden rechtzeitig in der „**Frankenpost**“ bekanntgegeben.

Erscheint vierteljährlich:

Verantwortlich:
Margit Hessler
Peter Rausch